

zeigen. Man verfährt dabei folgendermassen: Zuerst belichtet man ein Spektrum in normaler Weise. Nunmehr kehrt man (vor dem Entwickeln) die Kasette um, so dass Rot jetzt dorthin fällt, wo früher Violett war. Gleichzeitig schiebt man die Kasette ein wenig zur Seite, so dass sich die beiden Spektren nicht in ihrer ganzen Breite decken (Fig. 1). Das zweite Spektrum wird genau ebenso lange, wie das erste belichtet. Nach dem Trocknen der entwickelten Platte nimmt man auf der Rückseite eine

Reihe paralleler, dunkler Streifen (*a* in Fig. 1) dort wahr, wo die beiden Spektren übereinandergreifen. Am ausgeprägtesten erscheinen diese Streifen in der Mitte der Spektren. Trifft

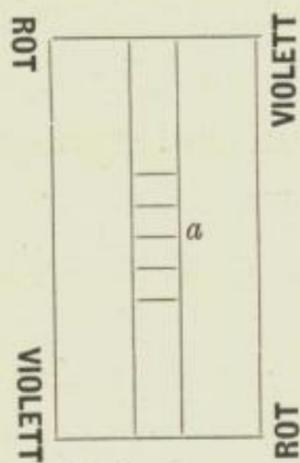


Fig. 1.

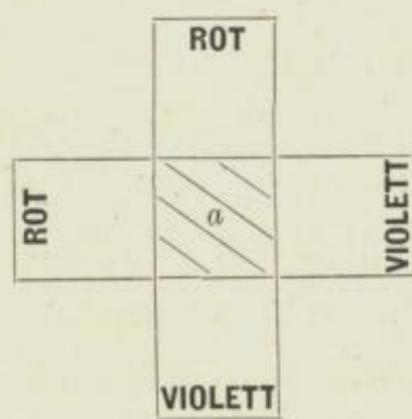


Fig. 2.

man die Anordnung derart, dass das zweite Spektrum das erste rechtwinkelig kreuzt, so erscheinen die dunklen Streifen, diagonal verlaufend, an der Kreuzungsstelle der beiden Spektren (*a* in Fig. 2). Verfasser bleichte nach oben beschriebener Methode derartige Platten aus: dabei rückten die Interferenzstreifen weiter auseinander und wurden auch auf der Vorderseite schwach sichtbar.

Bei Versuchen dieser Art sollte man keine Gelatineplatten, sondern nur Eiweissplatten verwenden, da letztere viel gleichmässiger Schicht besitzen. Bei Gelatineplatten treten häufig auf der Rückseite unregelmässig verlaufende Streifen auf, welche mit den Interferenzstreifen grosse Ähnlichkeit besitzen und von denselben zuweilen recht schwierig zu unterscheiden sind.

Bei dem Versuche, welcher in Fig. 1 dargestellt ist, bleibt noch eine andere Erscheinung in hohem Grade bemerkenswert: Auf den Abschnitt der Platte, auf welchen